

## Buchbesprechungen

**GRUSCHKA Andreas: An den Grenzen des Unterrichts (=Pädagogische Fallanthologie, Bd.10). Budrich, Opladen & Farmington Hills. 107 Seiten. ISBN 978-3-86649-320-9. € 9,90**

Wie arbeiten Lehrer/innen, wenn sie Wissen über Geographie oder Wirtschaft vermitteln? Wie werden Themen zwischen alltagsweltlichem und wissenschaftlichem Wissen über Geographie oder Wirtschaft verhandelt? Machen Schüler/innen Themen in GW zu ihren Themen, indem sie angeeignet werden? Derartige Fragen werden in jüngster Zeit in einigen Fächern zu fachdidaktischen Forschungsfragen. Ausgangspunkt hierfür ist ein Forschungsprogramm, das vom Frankfurter Schulpädagogen Andreas Gruschka (2005) unter dem Titel „Unterrichten als widersprüchliche Einheit von Erziehung, Didaktik und Bildung unter den institutionellen Bedingungen der allgemeinbildenden Schule“ entwickelt wurde. Aktuell wird das Programm in fachspezifische Forschungsprojekte übersetzt, insbesondere in Deutsch (Pflugmacher 2010) und Geschichte (Pollmanns 2010). Seit Jänner 2010 wird das Forschungsprogramm im Rahmen eines Forschungsprojekts am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien zur Untersuchung im GW-Unterricht genutzt.

Die empirische Auseinandersetzung mit Prozessen des Aneignens und Vermittelns ist im Vergleich zu lernpsychologischer oder empirischer Lehr-Lern-Forschung wenig fortgeschritten. Um Anknüpfungspunkte an die GW-spezifische Forschungsarbeit zu identifizieren, soll hier die neueste Studie von Andreas Gruschka vorgestellt werden. Gruschka hat sich in dieser Studie dem Zusammenhang von Lernen in Schule und Bildungsprozessen gewidmet. Damit verbindet Gruschka eine Forderung der Bildungstheorie mit empirischer Forschung: Schüler sind als Subjekte zur Autonomie im Verhalten und im Urteilen herauszufordern. Die Notwendigkeit des Unterrichts von Schüler/innen nimmt in dem Maß ab, in dem Schüler/innen sich dieser Herausforderung stellen. Wie ebendiese Herausforderung (1) von Lehrer/innen in Unterricht angesprochen wird und (2) die Schüler/innen mit ihr umgehen, zeigt Gruschka exemplarisch durch die Analyse einer Unterrichtssequenz. Die positive Grenze des Unterrichts sieht Gruschka dort erreicht, wo Erziehung ausfällt, weil Schüler/innen den Habitus von Sich-Bildenden einnehmen, wo Didaktik ausfällt, weil Schüler/innen sich im wörtlichen Sinn unvermittelt „den Dingen zuwenden“, und wo Bildung von Schüler/innen als konsequente Krisenbearbeitung des Verstehens in Anspruch genommen wird. Vermittlung ist an jenen Stellen des Unterrichts notwendig, in denen Schüler/innen Unterstützung in der Bewältigung ebendieser Krisen suchen.

Der empirische Hintergrund der Analyse von Gruschka sind zwei Deutschstunden, die sich um Oskar Loerke's Gedicht „Blauer Abend in Berlin“ drehen. Die Transkripte dieser Unterrichtsstunden sind Ausgangspunkt und roter Faden der Analyse. In Auseinandersetzung mit den beiden Stunden deckt Gruschka Strukturen des Unterrichts auf, welche im konkreten Fall den Rahmen für Erziehung, Didaktik und Bildung bilden. Er arbeitet heraus, wie das Unterrichten an die beschriebene positive Grenze von Unterricht stößt, „deren Überschreitung bedeutet, dass die allgemeine Form verschwindet bzw. sie in eine andere hinein diffundiert“ (Ebd. 2010, 16). Mit dem Verlauf der Stunde verfolgt Gruschka, welche Bedingungen das Erreichen dieser Grenze ermöglichen: Die Lehrerin eröffnet die erste Stunde, indem sie den Gegenstand in Form des Gedichts von didaktischer Zurichtung bereinigt präsentiert. Das von der Lehrerin vollzogene Ausklammern einer Didaktisierung des Gegenstands führt dazu, dass die Schüler/innen sich im wörtlichen Sinn unvermittelt dem Gedicht, seiner Struktur und seinem Inhalt, zuwenden. Die Lehrerin fordert die Schüler/innen auf, das Gedicht zweimal zu lesen. Im Anschluss an das Lesen teilen die Schüler/innen Eindrücke zum Gedicht mit – ihr Nicht-Verstehen kommt darin zum Ausdruck. Die Lehrerin greift das Nicht-Verstehen auf, um es als „sachliche Grundlage und subjektive Voraussetzung für eine Erkenntnis“ (Ebd. 2010, 32) herauszustellen. Bemerkenswert ist, dass die Lehrerin daraufhin nicht schlichtweg zur Vermittlung des Nicht-Verstandenen übergeht sondern die Eindrücke der Schüler/innen zum Thema macht. Die kommunizierten Eindrücke machen deutlich, dass Schüler/innen sich mit dem Gedicht nicht analytisch auseinandersetzen. Konsequenter fordert die Lehrerin dazu auf, das Gedicht zum Klingen zu bringen indem man es sich selbst leise vorträgt. Nachdem das Gedicht zum Klingen gebracht wurde, sprechen Schüler/innen die merkwürdigen sprachlichen Figuren und die ebenso merkwürdige Syntax des Gedichts an. Dies wird von der Lehrerin aufgegriffen, Enjambements und die Form Sonett zum Thema gemacht. Bei beiden Merkwürdigkeiten bemüht sich die Lehrerin beharrlich darum, die Schüler/innen selbst zur Erkenntnis kommen zu lassen. Trotz dieser Beharrlichkeit stößt das Unterrichten der Lehrerin an eine Grenze – Schüler/innen können trotz ihrer Anstrengungen das Gedicht nicht „knacken“. „Der Unterricht

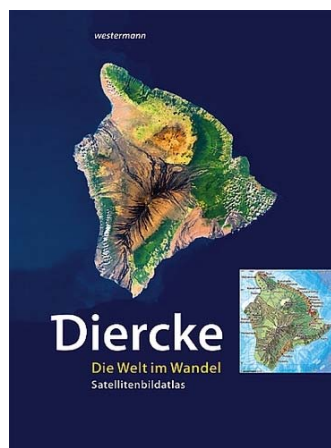
stößt augenscheinlich an eine Grenze, weil die Lehrerin keinen Weg sieht und beschreitet, die mit ihrer Methode verbundene Konsequenz zu ziehen, nämlich im Unterricht von Unterrichtung auf Kunsthermeneutik am Werk umzustellen“ (Ebd. 2010, 90). An diesem Punkt zeigt sich das Problem, die alltagsweltliche Perspektive der Schüler/innen auf das Gedicht in eine literarische Perspektive zu verändern. Die Lehrerin ermöglicht ihren Schüler/innen zwar, immer wieder an der Lektüre anzusetzen, führt den Unterricht allerdings durch das Zulassen eines kollektiven Gefühls, der Sache nicht gewachsen zu sein, in seine finale Krise. Das Plateau dieser finalen Krise wird verlassen, indem ein neues Ziel gesetzt wird: Das Gedicht soll auswendig gelernt werden. Gruschka ist um einen Ausweg aus dieser von ihm identifizierten finalen Krise bemüht. Er argumentiert, dass es trotz des scheinbaren „Zeige-Tabus“ notwendig ist, dass eine Lehrer/in sich mit eigenen Urteilen und Beobachtungen einbringt und etwas zeigt. Das Zeigen im Rahmen von Vermittlung ist also notwendig. Trotz der Notwendigkeit ist jedoch noch nicht hinreichend geklärt, wann Zeigen im Rahmen von Vermittlung Berechtigung hat. Gruschka geht davon aus, dass Zeigen in der Vermittlung nur dann eine Berechtigung hat, wenn es sich aus Sicht des Subjekts lohnt, das Objekt über den Umweg der Vermittlung zu verstehen, anstatt sich direkt mit ihm auseinanderzusetzen. In Anbetracht der Krise der Schüler/innen in der Auseinandersetzung mit dem Gedicht kann Vermittlung gerechtfertigt werden. Vermittlung kann im konkreten Fall dazu dienen, Schüler/innen aus der Krise zum Verstehen zu führen. Die bildungstheoretisch eng gesetzte Grenze der Berechtigung von Vermittlung als Herstellung des Rechts auf Selbstsein des Subjekts (Blankertz) wäre damit eingehalten.

Schließt man sich der Forderung an, dass das Subjekt ein Recht auf Selbstsein hat – und diese Forderung scheint in einer Demokratie selbstverständlich (Adorno) –, dann gilt die bildungstheoretisch gesetzte Grenze der Berechtigung von Vermittlung auch für die Fächer Geographie und Wirtschaftskunde. Insofern ist analog zu den von Gruschka analysierten Deutschstunden auch für Geographie und Wirtschaftskunde zu untersuchen, wie Lehrer/innen ihren Schüler/innen Gegenstände präsentieren, wie Schüler/innen in Auseinandersetzung mit dem Gegenstand gebracht werden, und wie die Grenzen des Unterrichts erreicht werden. Für GW lassen sich gegenstandsspezifische Probleme des Zeigens identifizieren. Zeigt eine Lehrerin etwa eine Finanzkrise, muss sie einen komplexen Gegenstand ökonomischer Realität präsentieren. Welche Ausgangspunkte eine Lehrerin hierfür wählt, wie die Schüler/innen auf ihr Zeigen reagieren, und wie der Übergang von alltagsweltlichen Perspektiven auf die Finanzkrise in eine wissenschaftliche Perspektive übergehen kann, ist Thema der ersten Fallstudie, an der im Rahmen des Projekts am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien im Moment gearbeitet wird. Das Durchführen von ähnlich angelegten Analysen zur Praxis des Unterrichtens der Fächer Geographie und Wirtschaftskunde dürfte sich lohnen. Auf Basis von Unterrichtsstunden kann auf diese Weise untersucht werden, wie Geographie und Wirtschaftskunde vermittelt und angeeignet wird und das Fach für Schüler/innen Bildungswirkung entfaltet.

[clemens.wieser@univie.ac.at](mailto:clemens.wieser@univie.ac.at), Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (DOC), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

### Literatur

- Gruschka, A. (2005): Auf dem Weg zu einer Theorie des Unterrichtens. Die widersprüchliche Einheit von Erziehung, Didaktik und Bildung in der allgemeinbildenden Schule (=Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft, Reihe Forschungsberichte, Bd. 5). Frankfurt am Main.
- Pflugmacher, T. (2010): Deutschunterricht und Didaktikindustrie. Kritische Theorie nach ihrer empirischen Wende. In: Bönninghausen, M.; Baum, M. (Hg.): *Kulturtheoretische Kontexte der Literaturdidaktik*. Baltmannsweiler, S. 47-61.
- Pollmanns, M. (2010): Zur Aneignungsseite des Unterrichts. Pädagogische Fallstudie unterrichtlicher Lern- und Bildungsprozesse. In: Egger, R.; Hackl, B. (Hg.): *Sinnliche Bildung? Pädagogische Prozesse zwischen vorprädikativer Situierung und reflexivem Anspruch*. Wiesbaden, S. 108-122.

**Satellitenbild-Atlas: Diercke – Die Welt im Wandel. Westermann Verlag. 978-3-07-509300-9. 224 Seiten. € 29,95**

Der Westermann Verlag hat mit dem Diercke-Satellitenbildatlas „Die Welt im Wandel“ ein Werk herausgegeben, das dazu anregt, die Welt mit „anderen Augen“ zu erkunden. Eine große thematisch breite Auswahl klein- bis großmaßstäbiger Satellitenbilder erlaubt einen neuen, spannenden Blick auf die Erde.

Ein einleitendes Kapitel informiert die Nutzer/innen dieses Atlases zunächst über allgemeine Fakten zu Weltraumbehörden, Satelliten und Satellitenbilddaten. Im Anschluss wird, basierend auf der Einteilung der Geosphäre – und damit der Kapitel – in Atmosphäre, Hydrosphäre, Lithosphäre, Biosphäre und Anthroposphäre eine große Auswahl an Satellitenbildern zu vielfältigen Themen präsentiert. Sie werden meist auf einer Doppelseite behandelt und reichen dabei vom ostafrikanischen Grabenbruch bis zum Pilgertourismus in der christlichen und muslimischen Welt.

Die Präsentation erfolgt – neben den zentralen Satellitenbildern – ergänzend mit klassischen Karten in gewohnt hoher Qualität und im Duktus des Diercke Weltatlas, erläuternden Texten, Diagrammen, Fotos und sonstigen dem Verständnis dienen-

den Abbildungen. Zur Orientierung ist die geographische Lage der Satellitenbildausschnitte in einer kleinen Weltkugel eingezeichnet. Ferner sind die meisten Satellitenbilder beschriftet, wobei die Angaben teilweise schwer lesbar sind. Auch diejenigen, die nicht mit der Auswertung von Satellitenbildern vertraut sind, können anhand der jeweils dazugehörigen Zeichenerklärung, welche die in dem jeweiligen Ausschnitt enthaltenen Farbflächen und Muster erläutert, deuten und damit neue Einblicke gewinnen.

Es ist faszinierend, die Welt „von oben“ zu sehen, wie sich beispielsweise die Kondensstreifen über dem Ärmelkanal konzentrieren, sich weitläufig Flächen mit Solarkraftwerken in Spanien ausbreiten, immense Eisberge in der Antarktis von Eisschelfen wegbrechen und riesige Wassermassen in Itaipú gestaut werden. Der rote Faden bei der Auswahl der Themen lässt sich jedoch nicht klar erkennen. Andererseits hat die gewisse Willkür jedoch den Vorteil, eine Vielzahl von Themen abzudecken, die viele Einsatzmöglichkeiten im Unterricht erlauben. Auch wenn die Gliederung des Atlases zunächst eine starke naturwissenschaftliche/physischgeographische Ausrichtung vermuten lässt, spiegeln sich auch in den ersten Kapiteln immer wieder anthropogene Eingriffe einerseits und/oder Konsequenzen für den Menschen andererseits wider. Positiv zu erwähnen ist dabei die hohe Aktualität sowohl der Satellitenbilder als auch der Themen (Erdbeben in Haiti 2010, Darfur-Konflikt 2009), die es ermöglichen, unmittelbar an bekannte jüngere Ereignisse anzuknüpfen. Interessant wird es vor allem dann, wenn Satellitenbilder mit unterschiedlicher zeitlicher Auflösung einen Vergleich der räumlichen Veränderungen erlauben, wie z. B. bei den Auswirkungen des Aufstauens des Jangtsekiang durch den Dreischluchten-Damm. Dem Titel des Atlas „Die Welt im Wandel“ wird in diesen Fällen Rechnung getragen. Wünschenswert wäre es, wenn der Bezug zum Titel des Atlases durch Vergleiche von Satellitenbildern zu unterschiedlichen Zeitpunkten noch mehr zu Tage träte. Laut Westermann Verlag ist der Atlas für die Sekundarstufe I und II geeignet und eng mit dem Diercke Weltatlas verzahnt, was den Vorteil bietet, dass in Unterrichtsstunden ein einfacher Perspektivenwechsel ermöglicht wird – und zusätzlich erlaubt, die teilweise grob aufgelöste Lagepositionierung der einzelnen Satellitenbilder auf der kleinen Weltkugel mit dem Kartenmaterial des Atlases zu verfeinern. Unabhängig davon beinhaltet der Atlas aber sehr aussagekräftige Satellitenbilder mit unglaublich hohem Detailgrad zu spannenden Themen, die nahezu jeden faszinieren müssten.

[kati.heinrich@oeaw.ac.at](mailto:kati.heinrich@oeaw.ac.at), Institut für Gebirgsforschung: Mensch und Umwelt, ÖAW, 6020 Innsbruck

[Tobias.Toepfer@uibk.ac.at](mailto:Tobias.Toepfer@uibk.ac.at), Institut für Geographie, Universität Innsbruck, 6020 Innsbruck

**ZOHLHÖFER Reimut/Kathrin DÜMIG: (2011) Politik und Wirtschaft. Lehrbuch kompakt. Oldenbourg, München. 162 S., Euro 24,90.**

Dieses leicht verständliche Einstiegswerk zeigt dem Leser die enge Vernetzung von Politik und Wirtschaft. Der erste Abschnitt behandelt die wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen, die wir auch in der Oberstufe behandeln sollen (Wirtschaftskreislauf, wirtschaftspolitische Instrumente, ökonomische Theorieschulen). Der zweite Großabschnitt handelt dann von Problemfeldern und davon, wie Politik das wirtschaftliche Leistungsprofil beeinflussen kann – etwa bei den drei wirtschaftlichen Hauptparametern Wirtschaftswachstum, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung, Inflation. Im dritten Hauptabschnitt werden dann konkrete Politikfelder beleuchtet: Finanzpolitik, Steuern und Verschuldung, Globalisierung und Steuerpolitik, Erklärungsansätze der Unterschiede in der Beschäftigungspolitik, staatliche Interventionen in die Wirtschaft. Wertvolle Ergänzungen zu den in unseren Schulbüchern vorhandenen Materialien bieten darüber hinaus besonders die längere Zeitabschnitte zeigenden Grafiken und Tabellen! (Ch. Sitte)

**BORCHARDT Klaus-Dieter (2010): Die rechtlichen Grundlagen der Europäischen Union. 4. Auflage. UTB 1669, facultas wuv Wien. 608 S., Euro 29,90**

Ein Standardthema des GW-Unterrichts, das in diesem Standardwerk in seiner 4. Auflage in allen aktuellen Änderungen, die der Lissabonvertrag brachte, beleuchtet wird. Dieses von einem der führenden Experten verfasste Taschenbuch geht von den Entstehungsbemühungen zu den Strukturen und einer klaren, übersichtlichen, aber auch zum kurzen Nachsehen von Spezialfragen geeignete Darstellung. Seine fünf Abschnitte beginnen bei der politischen Verfassung der EU, gehen zu der Wirtschaftsverfassung einschließlich der Grundlagen und Probleme der Währungsunion, beleuchten – auch in interessanten Fallbeispielen – den Binnenmarkt, danach die Wettbewerbsordnung und schließen mit einem Abschnitt zum EU-Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts. Dieses Buch sollte in jeder Schule vorhanden sein!

Anmerkung: eine kurze aktuelle Publikumsinformation, die man zur Vertiefung in den Europaklassen den Schüler/innen kostenfrei bestellen kann ist das neu vom Europäischen Parlament – Informationsbüro für Österreich, 2010 herausgegeben 120-Seitenheft „MEIN EUROPA, wissen-verstehen-mitreden“. (Ch. Sitte)

**STÖCKLIN Nando (2010): Wikipedia clever nutzen – in Schule und Beruf. Orell Füssli, Zürich. 149 S., Euro 19,90**

Jede/r Schüler/in nutzt sie – viele Lehrende verdrängen diese Nutzung, bzw. fürchten sie als Plagiatsquelle, oft wird sie grundsätzlich für Arbeiten zur Leistungsfeststellung verboten (zu zitieren). Dass das nicht so sein muss, sondern im Gegenteil, dass man den größten zurzeit vorhandenen Wissenssteinbruch gerade auch im Unterricht sinnvoll und gewinnbringend einbauen und nutzen kann erläutert dieses Buch. Natürlich gibt es dabei Fallstricke – die sollte man als Lehrer/in kennen. Natürlich fordert Wikipedia (wie übrigens alles was im Internet steht) eine früher nur beim Geschichtestudium gelernte und angewendete Quellenkritik von allen Nutzer/innen. Dazu gibt der Autor vielfältige Möglichkeiten und Strategien an. Von uns Lehrer/innen fordert wikipedia darüber hinaus einen andern Umgang mit Fragestellungen! Auch das verdeutlicht eine Anzahl von Unterabschnitten des Buches und definiert die damit auszubildenden Kompetenzen als Chance für den Unterricht, der auf das Leben vorbereitet. Gerade in Hinblick auf die beginnenden Vorarbeiten zur zukünftig von allen Schüler/innen bei der Matura Neu verlangten schriftlichen „Vorwissenschaftlichen Arbeit“, sollte jeder Oberstufenlehrer dieses wichtige Buch in die Hand genommen haben! (Ch. Sitte)

**BUTSCHEK Felix (2011): Österreichische Wirtschaftsgeschichte. Von der Antike bis zur Gegenwart. Böhlau Wien-Köln. 616 S., Euro 49,00**

Der Doyen der österreichischen Wirtschaftsgeschichte und WIFO-Leiter hat uns mit diesem Werk eine aktuelle Darstellung der Wirtschaftsentwicklung auf dem Gebiet der heutigen Republik Österreich geliefert, die wir in vielfältiger Weise nutzen sollten. Sehr schön demonstriert er dabei die Verquickung von Wirtschaft und Politik, bzw. von Politik und Wirtschaft. Mehr als die Hälfte des Buches behandelt die Zeit nach 1945 bis heute (= Finanzkrise). Wertvoll sind auch die vielen – lange Zeitreihen umfassenden Grafiken und Tabellen. (Ch. Sitte)

**BORS DORF Axel, BENDER Oliver (2010): Allgemeine Siedlungsgeographie. Wien – Köln – Weimar: Böhlau Verlag. 457 Seiten. € 29,90**

Lehrbücher über Stadtgeographie i.w.S. existieren viele. Weniger ist schon über so genannte „ländliche Räume“ zu finden. Ein aktuelles Lehrbuch über die „Allgemeine Siedlungsgeographie“ fehlte – bislang! Dies verwundert, denn bereits vor Jahrzehnten wurde der Begriff „Stadt-Land-Kontinuum“ verwendet, wobei heute adäquater von „Stadt-Land-Verbund“ oder „rurbanem Archipel“ gesprochen werden sollte. Diese Entwicklungen und noch viele Aspekte mehr werden von den beiden Autoren dieses Bandes aufgegriffen und in ein ganzheitliches Verständnis eines „Siedlungsraumes“ mit komplexen Strukturen und Prozessen eingebettet sowie gleichermaßen in eine konsistente, übersichtliche Buchstruktur gegossen. Nach einer Einführung über „Postsuburbia“ folgt eine Darstellung der modernen Siedlungsgeographie als integrative Disziplin. Die Hauptkapitel „Siedlungsraum“, „Siedlungselemente“, „Siedlungsgenese“ und „Siedlungsfunktionen“ bilden gleichsam die Basisinhalte dieses Buches, auf welchen die speziellen und aktuellen Themenbereiche aufbauen: „aktuelle Prozesse“ (Suburbanisierung, Postsuburbanisierung, Edge City-Bildung, Urban Sprawl, Tertiärisierung, soziale Segregation, Fragmentierung, Migration, Integration, Assimilierung, Stadtverfall, Shrinking Cities, Stadterneuerung, Gentrifizierung, Reurbanisierung, Stadtentwicklung etc.), „Zentralitätsforschung und urbane Hierarchien“, „Angewandte Siedlungsgeographie“ (Dorferneuerung, Stadtplanung, Dorfentwicklung, Stadtmarketing, Urban Governance etc.) und „Städte in unterschiedlichen Kulturräumen“. Das Kapitel „Ausgewählte Forschungsfelder der Siedlungsgeographie“ rundet diesen Band ab.

Dieses Werk richtet sich in erster Linie an Studierende und Lehrende der Siedlungsgeographie, wird jedoch auch zur Vertiefung in der Sekundarstufe II in Einzelfällen eine überaus große Hilfestellung bieten. Neben der übersichtlichen Strukturierung, der Klarheit der Fachsprache und dem reichen Fundus zitierter Quellen verdient die Ausstattung mit instruktiven Karten und Kärtchen sowie mit aussagekräftigen Diagrammen in hoher Qualität besondere Erwähnung. Alle Grafiken wurden sorgsam ausgewählt, sauber gezeichnet und passend mit dem Text verknüpft. Schade, dass an manchen Stellen auf ältere Daten zurückgegriffen wird (Abb. 6-16, Tab. 6-7 und 6-8 sowie einzelne Zahlen im Text), was jedoch in einer zweiten Auflage leicht behoben werden kann. Bemerkenswert ist auch das faire Preis-Leistungsverhältnis, denn ein über 450-seitiges, zuverlässiges Fachbuch ist mit 30 Euro wohlfeil, noch dazu wenn man das mittlerweile veraltete Lehrbuch von Gabriele Schwarz über die allgemeine Siedlungsgeographie (639 Seiten um 239 Euro) mit dem vorliegenden Lehrbuch in Relation setzt. Resümierend ist festzuhalten: Es macht Freude, in diesem fundierten, grafisch sehr gut ausgestatteten, übersichtlichen Band zu lesen, an dem wohl niemand, der sich intensiv mit Siedlungsgeographie beschäftigt, vorbeikommen wird. (Ch. Fridrich)

**EDER Ferdinand, HÖRL Gabriele (Hrsg. / 2010): Schule auf dem Prüfstand. Hauptschule und gymnasiale Unterstufe im Spiegel der Forschung. Wien: LIT Verlag. 332 Seiten. € 39,90**

Im vorliegenden Sammelband steht die Qualität von Hauptschule und AHS-Unterstufe „auf dem Prüfstand“, wobei der erste Abschnitt Analysen der beiden die österreichische Sekundarstufe I dominierenden Schulformen enthält. In fünf Beiträgen werden empirische Untersuchungen zu den Themen Leistungsvergleiche zwischen Hauptschule und AHS-Unterstufe, Attraktivität und Entwicklungsförderung durch Lernumwelten, Unterrichtsqualität und Rahmenbedingungen, Wahlgründe, Zufriedenheit und Einstellungen der Eltern und die Sekundarstufe I als Drehscheibe für Lebenschancen und Laufbahnen, bezogen auf jeweils beide Schultypen, vorgestellt. Ein sechster Beitrag widmet sich der Funktion und Wirkung äußerer Differenzierung. Die Beiträge zeichnen sich durch sprachliche Klarheit, stringenten Aufbau und anschauliche Ergebnisdarstellungen (unterstützt durch Tabellen und Diagramme) aus. Der zweite Abschnitt des Bandes widmet sich Synopsen. Hier wird auf die Bedeutung der Hauptschule und der AHS-Unterstufe als differenzielle Entwicklungsmilieus, auf die Leistungen beider Schultypen für die Reformziele der österreichischen Schule sowie auf die künftigen Anforderungen an Schule eingegangen.

Die Ergebnisse dieser Querschnittsbetrachtungen sind so interessant wie ein Krimi zu lesen! Endlich muss nicht mehr auf eigene, verzerrte Vermutungen und ausschnittshafte Beobachtungen zurückgegriffen werden, sondern es kann auf Basis empirischer Befunde und deren Interpretationen diskutiert werden. Zum Teil sind die Ergebnisse ernüchternd: die meisten Prinzipien einer „neuen Lernkultur“ sind nur ansatzweise umgesetzt, wie etwa die Individualisierung von Lernen, selbstbestimmtes Lernen, Reflexion von Lernprozessen und Orientierung an Schlüsselkompetenzen. Anregende Lernumgebungen sind nur in geringem Maße geschaffen worden, wobei der Unterschied zwischen den beiden Schultypen

Hauptschule und AHS-Unterstufe geringer sind als der Anspruch und die tatsächliche Umsetzung. Hierzu sind die bildungspolitischen Rahmenbedingungen denkbar schlecht. Denn erstens fehlt ein inklusives Schulsystem, das nicht in einzelne Schultypen bzw. stabile Leistungsgruppen untergliedert ist, sondern in dem adäquate organisatorische Rahmenbedingungen individuelle und kooperative Lernprozesse ermöglichen. Zweitens ist die quantitative Ausstattung der Schulen mit pädagogischem Personal zur Individualisierung und Differenzierung unzureichend sowie die Ausstattung mit geeigneten Räumlichkeiten und Material an vielen Schulstandorten schlecht. Schade, dass im Resümee nicht ein stärker differenzierter Forderungskatalog ausgearbeitet wurde. Insgesamt ist dieser Sammelband ein absoluter Gewinn für Personen, die in der Lehrer/innenausbildung arbeiten und auch für Bildungspolitiker/innen, die nun aufgefordert wären, die entsprechenden Schlüsse zu ziehen und zu handeln. Es ist höchste Zeit. (Ch. Fridrich)

**KNAPP Gerald, SALZMANN Gerald (Hrsg.) (2009): Kindheit, Gesellschaft und Soziale Arbeit. Lebenslagen und soziale Ungleichheiten von Kindern in Österreich. Celovec – Ljubljana – Wien: Hermagoras Verlag. 640 Seiten. € 43,00**

Wie sagte doch der berühmte österreichische Sozialpolitiker Julius Tandler so treffend: „Wer Kindern Paläste baut, reißt damit Kerkermauern nieder.“ Nun, die Palastbauten sind im zehntreichsten Staat der Erde nur teilweise gut vorangeschritten, teilweise gibt es erschreckende Untersuchungsergebnisse: 10% der österreichischen unter 20-Jährigen (174 000 Menschen!) leben in einkommensarmen Haushalten, und 5% der Kinder und Jugendlichen (96 000!) leben in manifest armen Haushalten mit zumindest einer Deprivation in einer zentralen Lebenslage. Das widerspricht einerseits deutlich der UN-Kinderrechtskonvention, andererseits ist Kinder- und Jugendarmut oft ein Tabuthema für die betroffenen Familien, die ihre Scham darüber verbergen wollen. Knapp und Köffler (in diesem Band auf S.342f.) sprechen daher von „stiller Kinder- und Jugendarmut“. Die zwei zentralen Fragen, die sich beim Lesen dieses Bandes stellen, ist: Wie kann das Leid von Kindern und Jugendlichen in unserem Land nachhaltig verringert werden? Und: Wie lange will sich Österreich noch arme Kinder und Jugendliche mit schlechterer Gesundheit und Bildung sowie geringerem Wohlbefinden leisten? Noch dazu, wenn alle empirischen Befunde darauf verweisen, dass Armut „vererbbar“ ist.

Der aufrüttelnde und aufklärende Sammelband vereint 23 Forschungsbeiträge, die während einer einschlägigen Fachtagung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt im Oktober 2009 präsentiert wurden. Von den fünf Abschnitten sind vier besonders interessant: a) Kindheit und Gesellschaft, b) Kindheit und institutionelle Lebenswelten (mit Entwicklungsbedingungen von Kindern in einer sozial benachteiligten Lebenswelt; mit Bezugnahme auf soziale Ungleichheit; mit differenzierter Herausarbeitung von Peergroups, Medienkultur und Alltag), c) Zukunftsperspektiven: Soziale Arbeit, Kindheit und Politik (mit dem Themenbereich der sozialen Arbeit im 21. Jahrhundert; Beachtung der europäischen Perspektive; Rolle des „Sozialinvestitionsstaates“; mit Kinderrechten und lebensweltorientierter Kindheitsforschung) und d) Kindheit in sozial benachteiligten Lebenslagen. Vor allem der letztgenannte Abschnitt sollte von vielen Lehrer/innen gelesen werden, denn er dokumentiert in sechs Beiträgen in welchem Kontext Geschlecht, Lebenslagen, Migration, Gewalt, Vernachlässigung, Misshandlung, Behinderung und Gesundheit zu sozialer Benachteiligung sowie Armut stehen.

Somit sind fast alle Beiträge dieses Sammelbandes in zweifacher Weise für Lehrende bedeutsam: Erstens zeigen die Beiträge dieses Werks die leider oft genug prekäre Situation von Kindern und Jugendlichen auf, die in unseren Klassen sitzen, und öffnen somit die Augen. Zweitens können Beiträge als fundierte fachliche Basis bei der – hoffentlich sensiblen – Bearbeitung des Themas „Alltagswelten von Kindern und Jugendlichen“ in GW dienen. Die Leser/innen unterstützend wäre ein Gesamtresümee interessant gewesen.

Bei Betrachtung der aktuellen Fachliteratur über Lebenslagen, soziale Ungleichheit und Armut von Kindern und Jugendlichen in Österreich entsteht der Eindruck, dass nicht nur die Jugendlichen, sondern auch das Thema marginalisiert werden. Mit diesem Sammelband von Beiträgen kompetenter Autor/innen aus Theorie und Praxis wird ein bedeutender Beitrag zu einer sachlichen Diskussion geleistet. Es liegt an uns, diese Diskussion weiterzuführen und umzusetzen! (Ch. Fridrich)



**WASTL-WALTER Doris (2010): Gender Geographien. Geschlecht und Raum als soziale Konstruktionen (= Reihe Sozialgeographie kompakt Band 2). Stuttgart: Franz Steiner Verlag. 242 Seiten. € 25,60**

Doris Wastl-Walter legt mit ihrem „Gender Geographien“ einen interessanten Überblicksband über den aktuellen Stand der geographischen Forschung zur sozialen Kategorie Gender vor. Im ersten Kapitel verschafft uns die Verfasserin einen Überblick über die unterschiedlichen Forschungsansätze und Theorien, die Gender als Analysekategorie einbeziehen sowie darauf beruhende Diskriminierung anprangern. Der Bogen wird dabei von den ersten Ansätzen der feministischen Geographien über die Gender Studies der 1990er Jahre bis zu den Queer Studies gespannt, in denen die Fixiertheit auf eine festgeschriebene Zweigeschlechtlichkeit kritisiert und überwunden wird. Queere Perspektiven oder „Geographien der Sexualität“ (vgl.: S. 46ff) scheinen bislang ein Tabuthema im österreichischen Schulunterricht zu sein und existieren in österreichischen GW-Schulbüchern kaum. Ich erinnere mich nur zu gut an wütende Interventionsversuche von bestimmten Interessengruppen, als in einem Schulbuchkapitel Kapitel „Lebensentwürfe und Modelle des Zusammenlebens“ u. a. gleichgeschlechtliche Elternschaft und „Kinder, die Kinder kriegen“ thematisiert wurden (vgl.: Kompass 7/8, S.67f).

Die Autorin stellt in den folgenden Kapiteln - „Körper und Körperlichkeit im Raum“, „Natur/Umwelt und Naturwissenschaft/Technik“, „Das Geschlecht der Arbeit“, „Geschlechterkonstrukte und globalisierte Geographien“, „Stadt – ein geschlechtsloser Raum?“, „Nationalstaaten und Gender Regimes“, „Geschlechterkonstruktionen in Sicherheitsdiskursen“ sowie „Ressourcen und Entwicklung aus einer Genderperspektive“ – Forschungsansätze und empirische Ergebnisse in aller Kürze dar, die zahlreiche Andockstellen zu gängigen GW-Lehrplanthemen aufweisen. Beispielhaft sei das Kapitel „Das Geschlecht der Arbeit“ herausgegriffen, in dem Bildungsbeteiligung, Erwerbstätigkeit und die häufig prekären Arbeitsverhältnisse der Frauen beleuchtet werden. Im Kontext der Globalisierung wird etwa die Feminisierung der internationalen Migration (vgl. S. 110f) sowie daraus resultierende Effekte – von Ermächtigung bis Diskriminierung (Extremfall Frauenhandel) – diskutiert. Auch das Dekonstruieren von Frauen- und Männerräumen in der Stadt wäre beispielsweise ein lohnendes Unterfangen in einem projektorientierten Unterricht (vgl.: S. 124-138). Die Lektüre dieses Überblicksbands unterfüttert den fachwissenschaftlich-theoretischen Background auch in Hinblick auf eine geschlechtersensible Unterrichtsgestaltung und reichert eigene Ideen mit zahlreichen Anregungen aus der Forschungspraxis an: Damit sei der Band ausdrücklich empfohlen.

Konsequent und zum Inhalt passend ist die Verwendung der noch selten gebräuchlichen, queer-feministischen Schreibung des Gender\_Gaps, die über die bekannteren Versuche der Sichtbarmachung beider Geschlechter hinaus, symbolisch Platz lässt für eine Positionierung zwischen oder neben den beiden Geschlechtern. (H. Pichler)

**KELLER Lars und SCHOBER Alexander (2011): Geograffiti. Geographie für BBS. Wien: Westermann. 182 Seiten. € 13,80**

Endlich ein neues GW-Schulbuch für die BBS, war mein erster Gedanke, als ich vom Schulbuchprojekt „Geograffiti“ Wind bekam und noch dazu von Fachdidaktikern konzipiert. Dass dieses Schulbuch tatsächlich frischen Wind in die etwas in Würde erstarrte Schulbuchlandschaft im Bereich BBS bringen möchte, kann an mehreren Eckpunkten festgemacht werden: Bereits der Titel „Geograffiti“ lässt die Absicht erkennen, dass hier ein Schulbuch für Jugendliche und weniger für Lehrer/innen gemacht wurde. Die Orientierung an den Lese- und Sehgewohnheiten des Zielpublikums wird im modern wirkenden Layout deutlich, dessen Anmutung seitenweise an populäre Fachmagazine erinnert. Konzeptuell bedeutet dies den weitgehenden Verzicht auf unübersichtliche Textwüsten, der klassische welterklärende Lehrbuchtext tritt deutlich reduziert auf. Kritisch anzumerken ist in diesem Zusammenhang ein Punkt, der die Benutzerfreundlichkeit vieler Schulbücher einschränkt: Schriftgrößen in Textboxen, die hart an oder unter der Wahrnehmbarkeitsschwelle liegen, stellen Leser/innen vor echte Herausforderungen, ein Kritikpunkt, der auch andere Schulbücher gleichermaßen trifft.

Zahlreiche gut gelöste Grafiken, großformatige Bilder und Diagramme übernehmen erklärende Funktion, besonders wohltuend und didaktisch erfischend ist dabei, dass Bilder und Grafiken nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern stets in Arbeitsaufgaben eingebettet auftreten. Alleine die doppelseitigen Fotos der Kapitelauftaktseiten stehen für sich, sind pointiert gewählt, machen neugierig, bringen zum Schmunzeln (bspw. der verzweifelte, aus dem Dickicht des Regenwalds ins Nichts der Rohdungsfläche schwingende Tarzan), geben erste Denkanstöße und Gesprächsimpulse.

Werden die Gestaltungselemente der Kapitel weiter analysiert, so fallen die ansprechenden Arbeitsaufgaben positiv auf. Die beiden Autoren legen besonderen Wert auf die Formulierung der Aufgaben und widmen der Bedeutung der Operatoren eine (für Schüler/innen und Lehrer/innen spannende) eigene Auftaktseite im Buch. Die aktivierenden Arbeitsauf-

gaben sowie eingestreute Methodenseiten machen Schüler/innen zu Akteurinnen im GW-Unterricht und unterstützen einen handlungsorientierten modernen GW-Unterricht.

Das Gestaltungselement von Textboxen ist bekannt, die Interpretation als „Watch out!“ und „Aha!“-Boxen finde ich gelungen, in ersteren wird auf typische Fehlerquellen hingewiesen, in den zweiten sollen durch entsprechende Impulse echte Aha-Erlebnisse ermöglicht werden. Ein Buch, das vielseitige Lerngelegenheiten und -anlässe konstruiert. Auch der Kapitelabschluss in Form einer Pinnwand ist originell und beinhaltet eine weitere Lerngelegenheit: Sie können auch als Anleitung zum Erstellen guter Schummelzettel gelesen werden. Wie wir aus eigener Erfahrung wissen, wer gute Exzerpte erstellen kann, braucht diese Schummler in der Regel nicht mehr. Zahlreiche dem Erscheinungsbild am Monitor nachempfundene Internetquellen könnten Schüler/innen dazu animieren, selbsttätig weiter zu recherchieren.

Der erste Blick ins Inhaltsverzeichnis mag ein stellenweise recht traditionelles Bild des GW-Unterrichts entstehen lassen, vor allem in den physischen Großkapiteln Planet Erde und Geozonen. Die genauere Betrachtung der Kapitel, vor allem der Kapitel Chancen und Risiken, Bevölkerungsgeographie, Entwicklungsländer und Globalisierung enthüllt jedoch eine zeitgemäße, den wissenschaftlichen Forschungsstand widerspiegelnde Interpretation der veralteten BBS-GW-Lehrpläne, die derzeit – Kompetenzorientierung sei Dank – erneuert werden.

Eine USP dieses Schulbuches liegt auch in der Repräsentation des Forschungs- und Arbeitsfeldes der „Geographien“: Im Kapitel „Geographie und Beruf“ wird die Vielfalt der Betätigungsfelder von Personen, die eine Studienrichtung an einem Geographischen Institut abgeschlossen haben, aufgespannt. Aber auch eingestreut in verschiedenen Kapiteln kommen Wissenschaftlerinnen im O-Ton ausführlich zu Wort und wenden sich teilweise direkt an die Schülerinnen und Schüler.

Ein altbekanntes Problem von Schulbüchern begegnet uns auch in Geograffiti: Das Doppelseitenprinzip zwingt komplexe Problemstellungen auf zwei A4-Seiten ein. So muss beispielsweise der Themenkomplex Migration/Integration/Asyl - im Überkapitel Globalisierung verortet - mit einer Doppelseite (Migrationen im Weltmaßstab) auskommen, ein Großkapitel dazu ist für den 2. Band angekündigt. Exkurse und Rubriken wie „Quer gedacht“ oder das vorgeschlagene Projekt „Check your Risk“ durchbrechen die strenge Doppelseitenstruktur, ermöglichen Vertiefung und unterstützen in anregender Weise projektorientierten Unterricht.

Beim Durchblättern und Querlesen von Geograffiti verlocken zahlreiche originelle und inspirierende Ideen zum genaueren Hinschauen, zum Nachlesen und zum Nachdenken. Meine Hoffnung ist, dass diese kreativen Funken auf die Unterrichtsplanung und -gestaltung vieler Kolleginnen und Kollegen überspringen mögen, Lars Keller und Alexander Schober ist hier ein spannender erster Band gelungen, der auf den 2. Band sehr neugierig macht. Schauen Sie sich das an! (H. Pichler)